

Nilfahrt vom 2. bis 9. Dezember 2017

Die Landschaft still vorüberziehen lassen

Ab und zu hält das Schiff an, dann gibt es zur Abwechslung einen kleinen Ausflug mit spontanen Begegnungen. In der übrigen Zeit zieht die Landschaft gemächlich an uns vorüber. Das war die Nilfahrt von Luxor nach Assuan und zurück mit Mohamed Abdel Aziz vom 2. bis 9. Dezember 2017 mit 15 Teilnehmenden.

Aber zuerst mussten wir beim Nil sein. Ausgangspunkt war der bekannte ägyptische Badeort Hurghada am Roten Meer. Baden war aber nicht angesagt, bereits am andern Morgen brachte uns der Reiseocar nach Luxor, dem Ausgangspunkt der Nilfahrt. Der Blick aus dem Flugzeug beim Anflug täuschte nicht: vom Nil bis Hurghada muss das doch eine beachtliche Strecke sein. Und was beim Eindunkeln aus dem Flugzeug nicht ganz sicher auszumachen war: doch, da sind auch noch Berge. Es war anderntags tatsächlich eine lange Fahrt, rund vier Stunden, über die Berge und durch die Wüste. Eindrücklich gerade wegen der langen Fahrt durch die weite Landschaft, geprägt zuerst von Hügeln und Felsen, dazwischen ein paar niedrige Büsche, dann die sandfarbene Ebene. Und «nach Stunden» doch etwas Grün, wie eine Oase, dann immer grossflächiger, angebaute Felder, hie und da ein paar Menschen an der Arbeit. Bald ein Dorf nach dem andern, Menschen unterwegs zu Fuss, auf dem Motorrad, mit dem Esel, mit dem Auto, an der Brücke zum Dorf Bewachungspersonal. Wir sind wieder «unter den Leuten». Und bald in Luxor, dem weltbekannten Ort, unser Ausgangspunkt zur Fahrt auf dem Nil.

Ohne ein paar Sehenswürdigkeiten geht es doch nicht

Eigentlich wollen wir nicht den Touristenströmen nachlaufen. Mohamed will uns bewusst Begegnungen abseits des gängigen Tourismus ermöglichen. Trotzdem haben die Teilnehmenden den Wunsch, gelegentlich auch ein paar nahe gelegene Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Entlang des Nils gibt es viele davon. Luxor ist die erste Gelegenheit dazu, da das Schiff erst gegen Abend ablegt. Wir besuchen vorher noch den Karnak-Tempel. Ahmed, unser einheimischer Reiseführer für die lokalen Sehenswürdigkeiten, führt durch die Anlage und macht uns mit interessanten Details bekannt. Die Namen der Pharaonen und der Götter bleiben nicht lange im Gedächtnis, das sind zu viele. Die monumentalen Säulen und die einzelnen grossen Statuen sind aber eindrücklich. Da wollte einer seine Macht zeigen, wie es uns später auch weitere Tempelanlagen deutlich machen.

Überraschende Begegnung mit Kopten

Zurück auf dem Schiff. Wir fahren durch die Nacht. Nach dem Nachtessen eine unerwartete Überraschung: Kopten aus Kairo sind auf dem Schiff, mit religiösen Liedern treffen sie sich zu einem fröhlichen Abend. Wirt dürfen dabei sein. Der Priester der Gruppe, der Abouna, macht begeistert mit. Dazwischen redet er den Leuten mit Humor ins Gewissen. Die Leute machen sich immer wieder mit lauten Zwischenbemerkungen bemerkbar, es wird viel gelacht. Was ist wichtig in einer Beziehung, das war das Thema, wie uns Mohamed nachher zusammenfasst. Einer der Kopten kommt mir übrigens gleich bekannt vor. Da wollte doch einer vor dem Nachtessen auf dem Sonnendeck eine Foto mit mir, ein älterer Herr mit Turban und grauem Bart, in einheimischen Look. Ich

vermutete, der macht das für Geld und spricht darum Touristen an. Jetzt, wo ich ihn unter den Kopten sehe, bedaure ich, dass ich nicht zugesagt habe, um mit ihm so ins Gespräch zu kommen.

Für Frühaufsteher ein Spaziergang durch die nahen Gassen

Am frühen Morgen sind wir in Esna. Schon nach 6 Uhr früh müssen wir zum Frühstück, wir hätten es lieber etwas später – wie in den folgenden Tagen. Dafür haben wir bis zur Weiterfahrt genügend Zeit für einen Spaziergang durch die Gassen der Stadt nahe der Anlegestelle. Mohammed kennt den Ort und kann uns unterwegs das eine oder andere dazu erzählen. Etwa zu den beliebten Tuktuks, der ungeordneten Bauweise der Häuser, zu den Menschen am Ort, den «Mekka-Zeichnungen» an den Hauswänden. Ein paar Jugendliche sind auf dem Weg zur Schule. Und da ist so ein Tuktuk, gefahren von einem Minderjährigen, der das gar nicht dürfte.

Im Verlaufe des Morgens geht es weiter. Jetzt, am Tag, können wir auch die Landschaft entlang des Nils wahrnehmen. Der breite Nil liegt still vor uns, hin und wieder eine kleine Insel mit ein paar Kühen. Rechts und links zieht gemächlich die Landschaft vorbei, in «slow motion». Palmenhaie, bebaute, saftig grüne Felder, ein paar Häuser, dahinter ein Dorf, ein paar Einheimische rufen uns vom Ufer her zu. Das ist wohltuend und entspannend, während Kilometern diese grüne Landschaft entlang des Nils. Auf dem Sonnendeck können wir uns das gemütlich vorbeiziehen lassen.

Eine ausgelassene Gallabija-Party

Nächster Halt in Kom Ombo. Zeit für den Besuch der Tempelanlage, nach Sonnenuntergang noch ein Blick ins Krokodilmuseum (Gott Sobek). Durch die Nacht Weiterfahrt nach Assuan. Nochmals eine Überraschung an Bord: Gallabija-Party der Einheimischen – im Moment sind wir die fast einzigen Ausländer auf dem Schiff. Das Service-Personal, das uns zuvor im Restaurant aufmerksam und freundlich bedient hat, tanzt jetzt ausgelassen in der Gallabija (traditionelles Kleidungsstück der Männer) zu einheimischer Musik. Ein paar Frauen machen ebenso «aufgekratzt» mit, andere schauen vergnügt zu. Hinten auf dem Sofa schläft trotz lauter Musik «seelenruhig» ein Kind.

Am Morgen sind wir in Assuan angekommen. Es ist nicht leicht, das grosse Schiff zwischen den paar Felukkas anzulegen und festzumachen. Gespannt schauen wir von oben auf dem Sonnendeck zu. Mit etwas Anstrengung gelingt es erstaunlich gut.

Volles Programm in Assuan

Heute hat Mohamed für unsere Gruppe den Besuch in einer Koranschule und in einem Kinderspital, dem Assuan Heart Centre, vorgesehen. Die Koranschüler dürfen wir kurz stören, sie machen uns Platz auf ihren einfachen Schulbänken. Der Schulleiter betont, dass hier ein gemässigter Islam gelehrt wird. Nach Abschluss können die Studenten die Al Azhar Universität in Kairo besuchen und später als Imame tätig sein. Zum Abschluss des Schulbesuches rezitiert ein Schüler, vermutlich ein «Musterschüler», in perfekter Intonation eine Koran-Sure.

Dann Fahrt zum Herzzentrum für Kinder. Der Einblick überzeugt, die Klinik, entstanden aus der Privatinitiative des heutigen Chefarztes Dr. Magdi Yakoub, wird nach heutigem Standard geführt. Anschliessend Besuch in einem Waisenhaus mit Schule, in alten Räumen und eher einfach eingerichtet. Ein Kontrapunkt zur modernen Klinik. Am Abend ein Spaziergang durch den nahegelegenen Bazar. Ahmed führt uns ziemlich zielstrebig zu einem grösseren Gewürzladen. Mit gewitzten Erklärungen und Riechmustern motiviert uns der junge Bazari zum Kauf und kann einige überzeugen.

Vom «Gschtürm» weg zu einem ruhigen Ort

Anderntags gibt's am Morgen nochmals «volles Programm». Fahrt über die alte Assuan-Staumauer zu einem Nubier-Dorf. Da sind wir nicht die einzigen Touristen, eine Gruppe von Frauen bietet uns aufdringlich handgemachte Figuren zum Kauf an. In einem «Vorzeigehaus» besichtigen wir die Räume eines Nubier-Hauses, die obere Terrasse gibt den Blick frei über das Dorf. Im Innenhof sich mal hinsetzen und Tee trinken, das tut gut. Dann durch das «Gschtürm» zurück zum Bus und Fahrt zum kleinen, einfachen, aber idyllisch gelegenen Kurszentrum «Fekra» an einem stillen Nilarm, unterstützt unter anderem von Pro Helvetia und dem Goethe-Institut. Dann zu einer besonderen, neu aufgebauten Farm, eine Mango-Plantage. Am Nachmittag fakultativ Fahrt zum grossen Assuan-Staudamm und Besuch einer Parfüm-Fabrik oder, wer will, den Nachmittag zur freien Verfügung.

Der letzte Tag in Assuan. Da das Schiff erst am Nachmittag wegfährt, liegt am Morgen noch ein kleiner Ausflug zum Botanischen Garten auf der Nilinsel gegenüber drin. Ein wohltuender Spaziergang durch den Park mit afrikanischen und asiatischen Tropenpflanzen, eindrücklich die grossen Bäume. Auf dem Rückweg ein Halt beim Nubier-Museum. Ein moderner Bau mit einer gut präsentierten Sammlung. Ahmed führt an ausgewählten Objekten vorbei, am Schluss sind wir aber doch froh um die Mittagspause.

Nochmals die Landschaft in «slow motion»

Am Nachmittag legt das Nilschiff ab zur Rückfahrt nach Luxor. Diesmal sehen wir die Landschaft im oberen Teil des Nils bei Tag. Auffällig hier: Hinter den grünen Feldern und Palmen direkt am Nil schweift der Blick auf der einen Seite rasch zu Sanddünen, auf der anderen Seite zu trockenen Hügeln und flachen Bergen. Die paar Häuser hinter der Plantage wirken idyllisch wie eine Oase, direkt dahinter die hügelige und steinige Wüste. Gelegentlich ist Motorengeräusch zu hören, vom Nil wird Wasser in die nahegelegene Plantage gepumpt.

Bei der Nilschleuse kommen wir ebenfalls noch bei Tag vorbei. Da wird das Schiff recht schnell einige Meter hinunter auf das untere Niveau abgesenkt. Raffiniert, einige Händler auf kleinen Ruderbooten benützen die Gelegenheit, dass die Nilschiffe vor der Schleuse anhalten. Von ihren Booten aus nur wenige Meter neben dem grossen Nilschiff preisen sie ihre Ware lauthals an, Tischtücher, einen bunten Schal, einen Kaftan, alles «in bester Qualität und nur ein paar Euros». Faszinierend, wie sie mit Schwung und zielsicher ihre Ware bis ins oberste Deck werfen. Da haben die Touristen schon mehr Mühe, die Ware wieder zielsicher zum Boot hinunterzuwerfen.

In den letzten Tagen ist es windiger und kühler geworden, da steht man auf dem obersten Deck gerne etwas windgeschützt in der Sonne. Die Schleierwolken am Himmel dämpfen den Sonnenuntergang hinter den Palmen an diesem Abend. Nach einem Zwischenhalt sind wir am Nachmittag wieder in Luxor. Genügend Zeit, um noch den Luxor-Tempel in der stimmungsvollen Abendbeleuchtung zu besuchen. Ahmed führt uns anschliessend zu einem Schmuck- und zu einem Stoffladen, aber uns ist es nicht ums Kaufen.

Das letzte Mal übernachteten wir auf dem Schiff, anderntags geht es mit dem Reisekar wieder vier Stunden durch die Sand- und Steinwüste zurück zum Ausgangspunkt Hurghada. Wer will, kann hier noch eine Woche Badeferien geniessen, die andern fliegen am späteren Nachmittag zurück in die Schweiz.

Martin Brander